

Internet-Nutzung in der Ausbildung

THOMAS NEUHAUS

Mitarbeiter im Arbeitsbereich »Digitale Medien, Fernlernen, Bildungspersonal« im BIBB



Die Nutzung des Internets in der dualen Ausbildung Eine berufspädagogische Betrachtung auf Basis empirischer Forschungsergebnisse

JOANNA BURCHERT und SVEN SCHULTE

Peter Lang Edition, Frankfurt am Main 2014, 153 Seiten, 34,95 EUR, ISBN 978-3-631-64688-5

Das Internet gehört heute zum Alltag. Auch die duale Ausbildung bleibt davon nicht unbeeinflusst. Wie wirkt sich das auf Verhalten und Einstellungen von Auszubildenden, Lehrkräften und Ausbildungspersonal aus? Wie können Web 2.0-Anwendungen didaktisch in die berufliche Ausbildung integriert werden? Welche Spannungsfelder im Umgang mit digitalen Medien werden sichtbar?

BURCHERT und SCHULTE fassen im vorliegenden Band die Ergebnisse ihrer empirischen Forschungen zusammen, bei denen dokumentarische Interviews, Fragebogenstudien und inhaltliche Analysen von einschlägigen Web-Foren und Communities zum Einsatz kamen. Im Vordergrund stehen weniger technologische Aspekte als vielmehr berufspädagogische, kommunikative und soziale Prozesse, die bei der Implementierung didaktischer Innovationen bedeutsam sind.

Ausgehend von der Feststellung, dass es trotz intensiver Diskussionen bisher kaum empirische Untersuchungen zum Lernen mit digitalen Medien gibt, wirft das Autorenteam die Frage auf, ob und wie sich die Potenziale von Web 2.0-Technologien innerhalb der bestehenden Bildungs- und Gesellschaftsstrukturen verwirklichen lassen. Dazu werden zunächst Methoden und Ergebnisse einer qualitativen Nutzerbefragung vorgestellt. Sowohl die Perspektive von Auszubildenden als »Digital Natives« als auch Erfahrungen und Sichtweisen des Bildungspersonals kommen zum Ausdruck. Die Analyse zeigt, wie Auszubildende bildungsrelevante Informationen aus dem Internet nutzen,

bewerten oder selbst erstellen, und gibt damit wertvolle Hinweise auf die Medienkompetenz. Insbesondere wird deutlich, dass sich die Nutzung des Internets im Verlauf der Ausbildung aufgrund von persönlichen Entwicklungsprozessen verändert.

Im Anschluss präsentieren die Autorin und der Autor Aufbau und Resultate einer quantitativen Studie zur Medienutzung und zum selbstorganisierten Lernen von Jugendlichen. Die hierzu vorliegenden Ergebnisse basieren auf einer Zielgruppenanalyse, die im Vorfeld der Gestaltung einer Kommunikations- und Lernplattform für Auszubildende durchgeführt wurde. Auch hier zeigt sich, dass die Nutzung des Internets vor allem von der »Entwicklungsaufgabe Berufseinstieg« geprägt wird und der Bezug zum praktischen Handeln die Einstellung zu Informationen aus dem Internet verändert.

Im Weiteren wird die Qualität von selbst erstellten Medieninhalten (User-generated content, UGC) untersucht. Vorgestellt werden Kriterien zur Beurteilung von UGC sowie Methoden und Ergebnisse der Studie, in denen diese angewandt wurden. Dabei wird sichtbar, dass einschlägige Web-Foren von Auszubildenden weniger zur fachlichen Entwicklung als vielmehr vor allem zur organisatorischen und emotionalen Unterstützung genutzt werden. Empfehlungen für die Qualitätssicherung von UGC runden das Kapitel ab.

Das abschließende Kapitel skizziert den aktuellen Forschungsstand zum Lernen mit Medien und zu didaktischen Unterstützungsmöglichkeiten beruflicher Kompetenzentwicklung und ihren Grenzen. Web 2.0-Anwendungen wie Foren, Wikis, Blogs und soziale Netzwerke mit ihren jeweiligen Besonderheiten werden vorgestellt. BURCHERT und SCHULTE benennen insbesondere diesbezügliche Spannungsfelder und Potenziale und gehen zudem auf Aspekte der Medienkompetenz ein.

Fazit: Der Band gibt einen guten, empirisch fundierten Überblick über die Internet-Nutzung im Rahmen der dualen Ausbildung. Er beschränkt sich allerdings auf herkömmliche Web 2.0-Anwendungen, sodass innovativere Tools wie bspw. spezielle Lern-Apps für mobile Endgeräte noch nicht berücksichtigt werden. Hier zeigt sich, dass weiterer Forschungsbedarf besteht. Deutlich wird, dass für die sinnvolle Nutzung digitaler Medien in der Ausbildung die fachliche und persönliche Kompetenz der Beteiligten entscheidend bleibt. ◀